

Es sind also in Wien 722 sieben Werke (op. 34/1, op. 52, op. 18/2, op. 18/3, op. 31, epist. 1, 15) enthalten, die sich auch in der vorhin besprochenen Gruppe finden, doch ergibt eine Prüfung, daß sie einer anderen Überlieferungsreihe angehören müssen: op. 18/2 und 18/3 sind hier vollständig, nicht nur in Auszügen vertreten, und epist. 1, 15 zeigt, daß er nach seiner Textgestalt zur „Normalüberlieferung“ gehört, nicht zur Gruppe Grenoble, Bern, Vat. Reg.

Diese Zugehörigkeit zur „Normalüberlieferung“ erkennen wir auch daraus, daß alle im Cod. Wien 722 enthaltenen Werke Damianis sich auch im Cod. C 2 pag. 199—359, von op. 34/1—op. 9 auch in gleicher Zusammenstellung finden, mit der einzigen Ausnahme, daß C 2 außerdem noch drei Sermones (66, 49, 50) enthält, die in Wien 722 weggelassen sind. Die Werke stehen alle auch in V 1, hier aber in anderer Reihenfolge; der Zusammenhang von Wien 722 mit C 2 wird nicht nur durch die hier eingehaltene gleiche Ordnung, sondern auch durch die gleiche Überlieferung von epist. 2, 5 bewiesen. Dieses ist das einzige Werk, das die Codd. C 1 und C 2 doppelt enthalten; in C 1 ist es vollständig, in Wien 722 hingegen bricht es (*anxia*, PL. 144, 265, 54) an der gleichen Stelle ab wie in C 2. Hier haben wir es also mit einer Briefgruppe zu tun, die sich bereits in den alten Editionen von Fonte Avellana bzw. Monte Cassino deutlich abhebt.

Auch andere bereits aus diesen alten Editionen bekannte Gruppen haben ein Sonderdasein geführt. Klosterneuburg, Cod. 194³⁵³) ist eine 280 × 210 mm große Hs., die aus 280 Papierblättern besteht, geschrieben von verschiedenen Händen des 15. Jh. Fol. 1^r und 280^v findet sich die Signatur 44 und der Besitzvermerk *Liber sancte Marie virginis in Newburga claustrali*. Fol. 242^r—247^v stehen op. 2 und 3, in Wirklichkeit ein zusammengehöriges Werk³⁵⁴), fol. 247^v—252^v folgt ohne Adresse op. 11, fol. 253^r—163^v op. 6 und fol. 163^v—179^v op. 12 — insgesamt also eine Gruppe, die in ganz ähnlicher Zusammenstellung in V 1 fol. 5^r—38^r und C 1 pag. 168—230 begegnet.

Und aus dieser „Normalüberlieferung“ treffen wir wenigstens am Schluß einer Hs., die sonst in ihrer Zusammensetzung ohne Beispiel und Vorbild ist, noch einmal eine bekannte Gruppe von Werken Damianis

³⁵³) Pfeiffer-Černik, Cat. codd. ms. ... in bibliotheca ... Clastro-neoburgensi 1 (1922) 142 ff.

³⁵⁴) G. Miccoli, Due note sulla tradizione manoscritta di Pier Damiani (Note e discussioni erudite 8, 1959) S. 9 ff.